

Die kommunale Lustbarkeitssteuer.

B u d a p e s t, 1. Dezember.

Auf die Tagesordnung der heutigen, unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy abgehaltenen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission waren zwei wichtige Steuervorlagen angelegt worden, die Vorlagen über die Lustbarkeits- und Spielkartensteuer und die Beleuchtungssteuer. Allein die Debatte über die erstere Vorlage zog sich so in die Länge, daß heute bloß die ersten vier Paragraphen der Vorlage über die Lustbarkeitssteuer erledigt werden konnten. Die restlichen acht Punkte werden morgen verhandelt. Falls sie rechtzeitig erledigt werden können, wird morgen auch die Vorlage über die Beleuchtungssteuer verhandelt.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Die Vorlage über die Einführung einer kommunalen Lustbarkeitssteuer und Spielkartensteuer wurde bekanntlich von der Finanzkommission bereits im allgemeinen angenommen. Heute trat die Kommission in die Spezialdebatte ein.

Bei dem § 1, der den Zweck der Steuer bestimmt, bemerkte Dr. Franz Springer, daß nicht nur mit Karten, sondern auch mit Dominosteinen Hazard gespielt werde. Redner wünscht, daß der § 1 mit Rücksicht hierauf abgeändert werde.

Dr. Hugo Freyer spricht sich aus sittlichen Gründen gegen die Spielkartensteuer aus.

Dr. Wilhelm Bázsonyi beantragt, daß den Unternehmern gestattet werde, die Steuer mit einer entsprechenden Summe abzulösen. Auch den Kaffeehäusern und Klubs soll diese Möglichkeit geboten werden. Redner ist der Ansicht, daß das Hazardspiel, das in den Klubs in großem Maße betrieben wird, so hoch wie nur möglich besteuert werden sollte. Dies sei schon aus moralischen Gründen notwendig.

Dr. Hugo Freyer meint, durch die Kartensteuer würde das Publikum, das sich mit solchem Kartenspiel zerstreuen will, sehr belästigt werden. Was das Hazardspiel in den Klubs betrifft, sollte dies streng verboten werden.

Dr. Jakob Schreyer billigt den auf die Ablösung der Spielkartensteuer bezüglichen Antrag Dr. Bázsonyis nicht.

Franz Székely wünscht den § 1 derart abzuändern, daß alle Spiele, bei denen es um Geld geht, besteuert werden. Man spielt nicht nur Karten oder Domino um Geld; in vielen Kaffeehäusern wird auch Billard um Geld gespielt. Die Idee, daß die Steuer abgelöst werden könne, billigt Redner.

Emeric Németh wünscht, daß die Steuer sich auch auf die Nennen erstrecke.

Magistratsrat Dr. Josef Csutor schlägt vor, die Kommission möge aussprechen, daß nicht nur das Kartenspiel, sondern überhaupt jedes Glücksspiel besteuert werde, diese Steuer soll ausschließlich zu Wohltätigkeitszwecken verwendet werden.

Die Kommission änderte den § 1 in der von Dr. Csutor beantragten Weise ab.

In dem § 2, worin alle zu steuernden Unterhaltungen und Zerstreungen angeführt werden, wurde auf Antrag Dr. Wilhelm Bázsonyis eine belanglose stilistische Aenderung vorgenommen.

Magistratsrat Dr. Csutor bemerkt, die Finanzsektion wünsche nicht, daß jene Lokale, wo Konzerte ohne besondere Eintrittsgebühr stattfinden, besteuert werden. Dagegen stehe der Magistrat auf dem Standpunkt, daß alle Lokale, die im Ruße nicht besonderer Solidität stehen, besteuert werden sollen.

Dr. Wilhelm Bázsonyi bekämpft diesen Standpunkt des Magistrats, denn es wäre der Hauptstadt nicht würdig, auf derartige Einnahmen Anspruch zu erheben.

Dr. Andreas Lengyel beantragt, daß alle Lokale, in denen Konzerte oder andere Unterhaltungen — wenn auch ohne besonderes Eintrittsgeld — stattfinden, besteuert werden, wenn in diesen Lokalen die Speisen und Getränke zu höheren als den normalen Preisen verkauft werden.

Schließlich wurde der § 2 auf Antrag Dr. Bázsonyis unverändert gelassen.

§ 3 bestimmt im 1. Punkte, daß die von Schülern veranstalteten Vorträge nicht besteuert werden.

Dr. Wilhelm Bázsonyi beantragt, den Text dieses Punktes dahin abzuändern, daß nicht nur die von Schülern, sondern überhaupt alle für die Schuljugend veranstalteten Vorstellungen und Vorträge steuerfrei sind.

Der Antrag Dr. Bázsonyis wurde angenommen.

Dr. Josef Stern schlägt vor, daß auch die Sportveranstaltungen (Fechtschulen, Wettschwimmen etc.) von der Steuer befreit werden. Der Sport müsse nach Kräften gefördert, seine Entwicklung dürfe durch eine Steuer nicht beeinträchtigt werden.

Dr. Andreas Lengyel wünscht, daß die Privatmuseen, deren Gegenstände nicht zum Verkauf gelangen, ebenfalls von der Steuer befreit werden.

Dr. Franz Springer schließt sich dem Antrage Dr. Sterns an, mit der Einschränkung jedoch, daß nur die Amateur-Sportveranstaltungen (wegen ihrer großen Bedeutung für die Jugend) unbesteuert bleiben mögen. Die erwerbsmäßigen Sportveranstaltungen sind dagegen zu besteuern.

Dr. Wilhelm Bázsonyi möchte alle Sportveranstaltungen, bei denen die Zutrittsgebühr eine Krone nicht übersteigt, von der Steuer befreien.

Dr. Franz Springer befürchtet, daß dies für viele Sportvereine den Ruin bedeuten würde.

Franz Székely meint, daß wenn man mit den Sportvereinen eine Ausnahme mache, auch die Theater, die doch von kulturellem Gesichtspunkte mindestens ebenso wichtig sind, derartige Rücksichten verdienen.

Die Kommission nahm den Antrag Dr. Bázsonyis an. Dr. Andreas Lengyel zog seinen Antrag zurück.

Magistratsrat Dr. Josef Csutor teilt mit, daß die Budapester Theaterdirektoren in einer an den

97